**Prof. Dr. Joachim Bahlcke**

**Hauptseminar: Revolution. Über Gewalt, Utopie und Propaganda im vormodernen Europa**

**Beginn: 16.10.2024,**

**Zeit: Mittwoch, 9.45-11.15 Uhr  
Raum: K II, Raum 17.98**

Inhalt

Der Begriff „Revolution“ begegnet uns in aller Regel zuerst bei den Ereignissen in Frankreich am Ende des 18. Jahrhunderts. Im politischen Sprachgebrauch finden wir das Wort allerdings schon seit dem Ende des Mittelalters. Was aber unterscheidet Tumulte, Unruhen und Verschwörungen von einer Revolution? Was zeichnet typischerweise ein revolutionäres Geschehen aus? Und was muss zusammenkommen, damit Revolutionäre ihr Ziel erreichen? Diese und andere Fragen sollen im Hauptseminar, das auf Vertiefung ebenso wie auf Überblick abzielt, quellennah diskutiert werden. Erwartet wird die regelmäßige Mitarbeit, ein 15minütiges Referat (inkl. Thesenpapier), das zu einer in der am **14. Februar 2025 einzureichenden schriftlichen Hausarbeit** auszuarbeiten ist.

Literatur

R. Koselleck u.a.: Revolution, Rebellion, Aufruhr, Bürgerkrieg. In: Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 5. Stuttgart 1984, 653-788; F. Seibt: Revolution in Europa. Ursprung und Wege innerer Gewalt. München 1984.

**Hauptseminar: Europäische Geschichte Preußens von 1701 bis zur Reichsgründung 1871**

**Beginn: 15.10.2024**

**Zeit: Dienstag, 9.45-11.15 Uhr  
Raum: K II, Raum 17.13**

Inhalt

Mit der Königskrönung im preußischen Königsberg 1701 begann der scheinbar unaufhaltsame Aufstieg eines deutschen Territoriums, das bereits am Ende des 18. Jahrhunderts zu den Großmächten des Kontinents gezählt wurde. Wie lässt sich eine solche Kraftentfaltung in Europa strukturgeschichtlich erklären? Was zeichnete die Hohenzollern als Landesherren gegenüber anderen europäischen Monarchen aus? Und wie lassen sich „preußische“ und „deutsche“ Geschichte im Vorfeld der Reichsgründung von 1871 unterscheiden? Diese und weitere Fragen sollen im Hauptseminar gemeinsam erörtert und am Beispiel ausgewählter Quellen diskutiert werden. Erwartet wird die regelmäßige Mitarbeit, ein 15minütiges Referat (inkl. Thesenpapier), das zu einer in der am **14. Februar 2025 einzureichenden schriftlichen Hausarbeit** auszuarbeiten ist.

Literatur

Zur einführenden Lektüre eignen sich besonders die Bände des von Heinz Duchhardt begründeten „Handbuchs der Geschichte der Internationalen Beziehungen“ zum 18. und 19. Jahrhundert. An Literatur zur Geschichte Preußens im engeren Sinn besteht kein Mangel, hier sind namentlich die Überblickswerke von Monika Wienfort und Wolfgang Neugebauer zu empfehlen.

**Übung: Familiengeschichte. Vom Nutzen und Nachteil einer spezifischen Erinnerungs- und Vergangenheitsarbeit**

**Beginn: 15.10.2024**

**Zeit: Dienstag, 14.00-15.30 Uhr  
Raum: K II, Raum 17.16**

Inhalt

Verstaubtes Betätigungsfeld älterer Männer, ideologisch motivierte Ahnenforschung, innovative Teildisziplin oder gar „Ressource der Zeitgeschichte“? Die Meinungen über den Sinn und Nutzen von Familiengeschichte gehen weit auseinander. Umso überraschender ist der gewaltige Erfolg, den der Tübinger Historiker Ewald Frie im Jahr 2023 mit seinem Werk „Ein Hof und elf Geschwister“ hatte. Hat Familiengeschichte unter Umständen etwas mit der Suche nach Identität und Orientierung zu tun – und zugleich mit dem Unbehagen an der Auflösung gewachsener Bindungen? In der Übung wollen wir verschiedene Ansätze einer solchen Vergangenheits- und Erinnerungsarbeit der letzten zwei Jahrhunderte studieren, von Fachhistorikern wie von Laien.

Literatur

E. Frie: Ein Hof und elf Geschwister. Der stille Abschied vom bäuerlichen Leben in Deutschland. München 2023; R.-U. Kunze: Lehrbuch Familiengeschichte. Eine Ressource der Zeitgeschichte. Stuttgart 2018; J. Ehmer u.a. (Hg.): Historische Familienforschung. Ergebnisse und Kontroversen. Frankfurt/Main u.a. 1997.

**Kolloquium: Wie schreibt man Familiengeschichte? Beispiele aus der deutschsprachigen Literatur der letzten zwei Jahrhunderte. Kolloquium zur Neueren Geschichte**

**Beginn: 23.10.2024**

**Zeit: Mittwoch, 17.30-19.00 Uhr  
Raum: K II, Raum 17.72**

Inhalt

Das Kolloquium wendet sich in erster Linie an Doktoranden und Studierende in höheren Semestern, die Interesse an der Lektüre und Diskussion methodischer und theoretischer Texte haben. Daneben besteht die Möglichkeit, die Arbeit an einer eigenen Forschungs- oder Abschlussarbeit zur Diskussion zu stellen.

**Dr. phil. Marcus Stiebing**

**Proseminar: „Erbfeind“ – „Tyrann“ – „Partner“ – „Faszinosum“. Die Habsburger, Südosteuropa und das Osmanische Reich in der Frühen Neuzeit**

**Beginn: 17.10.2024**

**Donnerstag, 15.45-17.15 Uhr  
Raum: Keplerstraße 11, KI, Raum 11.42**

Inhalt

Jahrhundertelang zitterte Europa vor „den Türken“. Das Osmanische Reich war eine Großmacht auf drei Kontinenten. Seit dem 14. Jahrhundert breitete es sich von seinem Kern in Kleinasien scheinbar unaufhaltsam im arabischen Raum, in Nordafrika und im südöstlichen Europa aus, ehe diese Expansion im 17. Jahrhundert stagnierte und danach mehr und mehr in einen Verfall überging. Im 19. Jahrhundert erwarb das Reich sich den Ruf eines „kranken Manns am Bosporus“ und wäre wohl völlig liquidiert worden, wenn die Rivalität der neuen europäischen Großmächte dies nicht verhindert hätte. 1923 wurde die Herrschaft der Sultane dann durch die türkische Republik abgelöst. In diesem Seminar befassen wir uns mit dem Verhältnis der Habsburger und des Osmanischen Reiches im christlich dominierten Südosteuropa in der Frühen Neuzeit (ca. 1500-1800). Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Kontakte und kulturellen Austauschprozesse, die weit mehr darstellten als nur eine Abfolge kriegerischer Konflikte. Diese Prozesse einerseits, die facettenreichen Wahrnehmungen der Osmanen andererseits, werden wir anhand ausgewählter Beispiele analysieren und diskutieren. Zugleich führen das Seminar und das begleitende verpflichtende Tutorium ein in die Grundlagen des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens.

Voraussetzung für die Zulassung zur Modulprüfung sind: 1.) Referat (20 Min. zzgl. Thesenpapier mit weiterführender Literatur), 2.) ein schriftliches Exzerpt, 3.) eine schriftliche Quellenkritik sowie 4.) ein schriftliches Essay. Die Modulprüfung besteht in der Abgabe einer schriftlichen Hausarbeit (**12-15 Seiten, Abgabe: 15. März 2025**).

Literatur

Emich, Birgit: Geschichte der Frühen Neuzeit studieren. Konstanz 2006; Strohmeyer, Arno: Die Habsburger Reiche 1555-1740. Darmstadt 2012; Strohmeyer, Arno / Scheutz, Martin (Hg.): Von Lier nach Brüssel. Schlüsseljahre österreichischer Geschichte (1496-1995). Bozen / Innsbruck / Wien 2010; Faroqhi, Suraiya / Kunt, Ibrahim Metin (Hg.): The Cambridge history of Turkey. Bd. 2: The Ottoman empire as a world power, 1453-1603. Cambridge u.a. 2003; Faroqhi, Suraiya / Kunt, Ibrahim Metin (Hg.): The Cambridge history of Turkey. Bd. 3: The later Ottoman Empire, 1603-1839. Cambridge u.a. 2006; Goffman, Daniel: The Ottoman Empire and early modern Europe. Cambridge u. a. 2003.

**Übung (mit Exkursion ins Landesarchiv BW): Geschichte der Angst!? „Türkenbilder“ in der Frühen Neuzeit**

**Beginn: 18.10.2024**

**Freitag, 9.45-11.15 Uhr  
Raum: K II, Raum 17.72**

Inhalt

1978 zeichnete Edward Said in seiner grundlegenden Studie „Orientalism“ nach, wie sich das Bild von den Osmanen in der Öffentlichkeit zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert grundlegend wandelte: Seit der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen stand die Geschichte Europas im Zeichen einer „Türkengefahr“, die 1683 mit der zweiten Belagerung Wiens durch Großwesir Kara Mustafa Pascha ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte. Zugleich markierte der Sieg, den die christliche Verteidigungsallianz hier davontrug, eine Akzentverschiebung im kulturellen, politischen, militärischen und epistemologischen Verhältnis zu den Osmanen. In der Folge wandelten sich die Vorstellungen und Bilder von den Osmanen. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts mündete dies in einer regelrechten „Türkenbegeisterung“ und im 20. Jahrhundert führte dies zur Entstehung der Orientalistik als Wissenschaft. In dieser Übung setzen wir uns mit Edward Said auseinander und zeichnen anhand konkreter Quellenbeispiele nach, wie das Bild der „Türkengefahr“ entstand und wie sich dieses im Verlauf der Frühen Neuzeit im Spannungsfeld von Abgrenzung und Annäherung sowie von Vorstellungen ‚vom Eigenen‘ und ‚vom Fremden‘, entwickelte. Erwartet wird 1.) eine interkulturelle Offenheit, 2.) Englischkenntnisse auf fortgeschrittenem Niveau, 3.) die Bereitschaft, sich in diskursanalytische Methoden und Theorien einzuarbeiten sowie 4.) grundlegende Kenntnisse in der Geschichte der Frühen Neuzeit.

Voraussetzung für die Zulassung zur Modulprüfung und für das Bestehen des Moduls (3 ECTS, unbenotete Studienleistung) sind die Abgabe einer schriftlichen Quellenanalyse, die Übernahme einer Teilleitung einer Sitzung sowie die Teilnahme an der Exkursion in das Baden-Württembergische Landesarchiv. Für den Fall, dass Sie eine benotete Prüfung in der Übung absolvieren möchten (6 ECTS Punkte), wird zusätzlich ein schriftliches Essay zur Thematik der Übung erwartet. Näheres hierzu wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

Literatur

Agai, Bekim: Orientalische Reisende in Europa – europäische Reisende im nahen Osten. Bilder vom Selbst und Imaginationen des Anderen. Berlin 2010; Göllner, Carl: Tvrcica. Die europäischen Türkendrucke des XVI. Jahrhunderts. Bd. 1-3. Bukarest 1961-1978; Gruber, Doris / Strohmeyer, Arno (Hg.): On the Way to the „(Un)Known“? The Ottoman Empire in Travelogues (c. 1450-1900). Berlin/Boston 2022; Harper, James G. (Hg.): The Turk and Islam in the Western eye, 1450-1750. Visual imagery before Orientalism. Farnham u.a. 2011; Höfert, Almut: Den Feind beschreiben. Türkengefahr und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450-1600. Frankfurt a.M. u. a. 2003; Jezernik, Bozidar: Imagining ‚the Turk‘. Newcastle upon Tyne 2010; Köes, Yavuz (Hg.): [Şehrâyîn](https://usearch.univie.ac.at/primo-explore/fulldisplay?docid=UWI_alma21305894720003332&context=L&vid=UWI&lang=de_DE&tab=default_tab&query=any%2Ccontains%2COsmanen%20Wahrnehmung&offset=0). Die Welt der Osmanen, die Osmanen in der Welt. Wahrnehmungen, Begegnungen und Abgrenzungen. Wiesbaden 2012; Leuschner; Eckhard (Hg.): Das Bild des Feindes. Konstruktion von Antagonismen und Kulturtransfer im Zeitalter der Türkenkriege. Ostmitteleuropa, Italien und Osmanisches Reich. Berlin 2013; Said, Edward W.: Orientalism. New York 1978.

**Tutorium - Propädeutik zum Proseminar „Erbfeind“ – „Tyrann“ – „Partner“ – „Faszinosum“. Die Habsburger, Zentraleuropa und das Osmanische Reich in der Frühen Neuzeit (Dr. phil. Marcus Stiebing)**

**Bitte beachten Sie: Das Tutorium findet 14tägig statt. Die genauen Termine werden in der ersten Sitzung (21. Oktober 2024) bekanntgegeben.**

**Beginn: 21.10.2024**

**Donnerstag, 9.45-10.30 / 10.30-11.15 Uhr  
Raum: K II, 17.72**

Inhalt

Studienanfänger werden sowohl mit den grundlegenden Arbeitsmethoden als auch mit den Techniken des Studiums der Neueren Geschichte vertraut gemacht. Themen sind u. a.: Wie finde ich erfolgreich Literatur? Wie halte ich ein Referat? Was muss ich beim Schreiben einer Hausarbeit beachten? Erwartet wird die regelmäßige Mitarbeit sowie die Erledigung der Übungsaufgaben zur Vorbereitung der Klausur (**3. Februar 2025**).

Literatur:

Freytag, Nils/Piereth, Wolfgang: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. 3. Aufl. Paderborn 2011; Sellin, Volker: Einführung in das Geschichtsstudium, Erw. Ausgabe, Göttingen 2005.